



Österreichische Naturschutzjugend

GRUPPE LINZ

Sommerwochen 1967

Enggedrängt und voll Spannung, wie einst die Griechen im Trojanischen Pferd, sitzen wir im Bauch unseres großen grünen Autobusses, nur daß alle möglichen Gepäckstücke statt Waffen jeden noch freien Platz ausfüllen.

Wir, das sind Mittelschüler und Studenten, die sich unter der Leitung von Prof. Dr. Grohs wieder einmal auf Fahrt befinden, diesmal nach der jugoslawischen Insel Losinj.

Das Landschaftsbild ist einstweilen nicht sehr abwechslungsreich: Kukuruz und abermals Kukuruz. Doch unmerklich fast wird die Umgebung für uns immer fremder. Wir sehen Leute in bunter, malerischer Volkstracht, die Packesel mit sich ziehen und sich scheu abwenden, wenn wir die Kameras auf sie richten. Minarets und Moscheen weisen darauf hin, daß wir immer mehr in einstiges türkisches Gebiet kommen, und mit mohammedanischem Fatalismus „Allah hat es so gewollt“ ergeben wir uns in die schlagtreffende Hitze. Gegen Abend erreichen wir Sarajewo. Sofort fühlen wir uns angezogen von dieser Hügelstadt, die durch den stark orientalischen Einschlag einen ganz anderen Charakter zeigt als Zagreb, unsere erste Station. Gefiel Sarajewo uns am Abend schon ausnehmend gut, so sind wir am Tage geradezu begeistert. Fast mehr noch als die Princip-Brücke, der Schauplatz der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares, beeindruckt uns die Altstadt mit den zahlreichen Moscheen, den bosnischen Häusern in den engen Gäßchen, und der Basar. Nirgendwo sonst haben wir bis jetzt den Zusammenstoß der christlichen und mohammedanischen Kultur so deutlich erlebt wie hier in Sarajewo, und als wir eine Moschee betreten können, ist dies ein Erlebnis für alle, insbesondere für unsere Teilnehmer „ohne Seele“, die Mädchen.

Mit ohrenbetäubendem Flötengedudel — natürlich auf dem Basar gekauft — nehmen wir Abschied von Sarajewo und müssen unsere Aufmerksamkeit auch schon neuen Eindrücken zuwenden: den vielfältigen Er-

scheinungsformen der Karstlandschaft.

Die graue Felsöde des Dinarischen Gebirges begleitet uns von nun an. Zeitweise ist sie durchsetzt von Dolinen — trichterförmigen Einsenkungen mit rostrotem, lockerem Boden. Hier nur ist Pflanzenwuchs möglich. Die spärliche Erde wird durch Steinmauern gegen Schafe, Ziegen und gegen den Wind geschützt. So kostbar ist die Erde in dieser trostlosen Landschaft, daß Erddiebstahl bestraft wird.

Unsere nächste Rast verbinden wir mit der Besichtigung einer botanischen Besonderheit: bei Trsteno stehen die zwei ältesten Platanen Europas (2000 Jahre), deren mächtige Äste durch Steinsäulen gestützt werden müssen.

Bald darauf sind wir — endlich! — am Meer. Auf der berühmten Küstenstraße gelangen wir rasch zu unseren nächsten Zielen: Dubrovnik, Split, Zadar und Rijeka. In Rabac, wo die Fähre uns zur Insel hinüberbringen soll, gefällt es Allah, ein dunkles Gewitter aufziehen zu lassen, wodurch die Überfahrt für diesen Tag ins Wasser fällt. Robuste ÖNJ-Mitglieder kann nicht so schnell etwas erschüttern, auch nicht eine Übernachtung im Autobus! Die Luft-hungrigen allerdings, in Schlafsäcke gehüllt, ziehen die leeren Basartische als Lagerstatt vor, und als Würze unserer Reise ist dies das richtige Erlebnis. Allen Befürchtungen zum Trotz brauchen wir während der Überfahrt am nächsten Morgen keine diskreten Säckchen und erreichen heil die Insel Cres. Von unserem eigentlichen Ziel, der Insel Losinj, ist Cres durch eine Meerenge von nur elf Metern getrennt; eine Drehbrücke verbindet bei Osor die beiden Inseln. Forschungsergebnissen zufolge soll dieser Kanal von den Illyern gegraben und von den Römern verbreitert worden sein. Archäologische Funde deuten außerdem darauf hin, daß durch diesen Kanal einst einer der ältesten Handelswege Europas, die Bernsteinstraße, geführt hat.

Unser Campingplatz in Veliki Losinj ist sehr schön. Er liegt in einem ehemaligen Park, den einst ein österrei-

chischer Offizier hier hat anlegen lassen.

Die folgenden Tage sind ausgefüllt mit Baden, Tauchen, Vorträgen über Geologie, Flora und Fauna. Je nach Interesse bilden sich kleine Gruppen, die Material für diese Vorträge sammeln. Bei einem unserer Streifzüge durch den romantischen Ort entdecken wir sogar einen alten botanischen Garten, leider jedoch ungepflegt und schon halb verwildert, 1200 verschiedene Pflanzen wurden auf Losinj festgestellt (selbstverständlich nicht von uns!), und einige von ihnen sind eine Seltenheit in Europa. Ein großer weißer Pfefferbaum, den ein Matrose in seinem Garten gepflanzt hat, ist die größte Besonderheit und überdies das einzige Exemplar des ganzen Landes. Selbstverständlich kommt auch das Meer nicht zu kurz. Seeigel, Steckmuscheln, Seegurken und weitere Meeresungeheuer werden mit Eifer heraufgetaucht und unverdrossen nachher die Seeigelstacheln mit der Pinzette aus Zehen und Fersen gezogen.

Je größer jedoch die Anstrengungen, umso stärker der Appetit und desto schneller leer der Kochtopf, den Herr Ortner auch heuer für Mund und Augen anregend füllt.

Das Wetter meint es die ganze Zeit gut mit uns. Auch diejenigen, deren Hautfarbe in der ersten Sonne zunächst der eines gekochten Krebses ähnlich wurde, beobachten mit Freude, wie die Röte allmählich ins Bräunliche hinüberzugleiten beginnt. Das ersehnte Schokoladenbraun jedoch können sie nicht mehr erreichen, weil die Zeit zu kurz wird, denn schon ist es soweit, daß wir unsere kleine Zeltstadt wieder abbrechen müssen. Das Wetter erleichtert uns den Abschied: wir fahren weg bei strömendem Regen, Donner und Blitz.

Schnell geht es nach Norden, was wir sehr an den merklich kühleren Temperaturen merken. Besonders froh sind wir, unsere Pullover mitgenommen zu haben, als wir die Adelsberger Grotte besuchen: Hier herrscht eine Temperatur von nur 8 Grad Celsius. Rund 25 km lang sind die bisher erforschten unterirdischen Gänge. Sie sind größtenteils beleuchtet, so daß die wunderbaren Tropfsteinbildungen voll zur Geltung kommen. Die besondere Aufmerksamkeit unserer Zoologen erregen die blinden, in den unterirdischen Gewässern lebenden Grottenolme. Die letzte Nacht auf jugoslawischem Boden verbringen wir in Ljubljana. Am nächsten Morgen passieren wir die Grenze. Die Bäume kommen uns grüner vor, die Wiesen saftiger — wir sind wieder daheim.

Edith Rastädter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Raststädter Edith

Artikel/Article: [Sommerwochen 1967 9](#)